

R.

123

N. N. 3286

Vortrag vom 16. 10. 1905. Dr. Rudolf Steiner  
Berlin

+

Ueber Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis.

Nachschrift  
von Dr. P. Wegeler

Logenwort

zwei

Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis sind ~~drei~~ Begriffe die leicht missverständlich aufgefasst - und die auch im Sinne des okkul- ten Weltstrebens leicht missverstanden werden. Immer wieder hört und liest man in theosophischen Büchern, dass der Mensch das göttliche Selbst in sich trägt um zur Gotteserkenntnis zu kommen, nur dies Selbst re- den zu lassen braucht: "die Erkenntnis des göttlichen Selbst" ist bei- nahe zum geflügelten Wort geworden. Aber so wahr über jeder Tür die zu einer theosophischen Versammlung führt das Wort stehen sollte: "Erkenne dich selbst" - ebenso wahr ist es, dass dies Wort oft missver- standen wird. - Dieser Spruch - "Erkenne dich selbst" ergänzt ein anderer - eine Volksweisheit, die trivial klingt durch den häufigen Gebrauch - die aber doch eine tiefe Wahrheit birgt "Selbsterkenntnis ist der An- fang der Besserung." Diese beiden Sprüche ergänzen einander. - Wer wirk- lich tiefer eindringen will in eine okkulte Lebensauffassung - der wird gut tun sich Aussprüche, die man häufig hört - Aussprüche wie: "ich bin das Atma" - "in mir lebt das göttliche Selbst" - "der Gottmensch in mir" - gründlich abzugewöhnen. Der wahre Okkultist spricht nicht so - kann nicht so sprechen. - Wenn wir fragen: was können wir in uns selbst finden - wie weit können wir von uns selbst lernen - so giebt die Antwort darauf ein Ausspruch - der von höheren Individualitäten stammt:

Vieles lernen wir von der Natur um uns her.

Vieles lernen wir von dem menschlichen Leben um uns her.

Unendlich wertvolles lernen wir von unsern älteren Brüdern.

Garnichts lernen wir von uns selbst.

Wer sich klar macht, was der Mensch eigentlich ist, lernt diesen Aus- spruch verstehen. - Was ist der Mensch? Er ist wie wir wissen, die Wie- derverkörperung seiner früheren Persönlichkeiten. Und wenn wir nun die Reihe der Inkarnationen einer solchen Persönlichkeit zurückverfolgen - so sind wir bei der ersten Inkarnation immer noch nicht an einem Anfang angekommen - wir müssen an einem noch älteren - und immer älteren Anfang

Mathilde Scholl  
Bellforststrasse 9  
Cöln a. Rh.



zurückgehen- In den Tatsachen und Dingen der Vergangenheit finden wir die Ursachen unserer heutigen Existenz: Wir sind heute die Wirkungen vergangener Ursachen- unserer Taten und der Taten der uns bewirkenden Mächte der Welt. Was heute Persönlichkeit ist war früher Tat- unsere Taten von früher sind jetzt unser Karma und wir sind der Ausdruck des Weltkarmas. Durch okkulte Schulung erkennen wir diese Lebensläufe- Ihre Verstrickung mit den Lebensläufen anderer Persönlichkeiten und mit den Lebensläufen anderer, höherer Individualitäten.- Bevor wir physisch waren-war in der Vergangenheit unser Astralleib. Was damals in uns war- ist nun um uns ausgebreitet- unsere Triebe Begierden und Leidenschaften von damals leben jetzt in der Tierwelt um uns herum- sind auf einer gewissen Stufe stehengebliebene Wesenheiten, die wir von uns abgespalten haben, um uns höher zu entwickeln. Im Tierreich wie es uns heute umgibt, erblicken wir unsere eigene astrale Vergangenheit.

Vor dem astralen lebte der Mensch im mentalen Körper; auch damals spaltete er Wesen ab und liess sie zurück, um sich höher zu entwickeln. Was er damals <sup>abstieß</sup> - lebt heute um uns als unsere Pflanzenwelt.-

Und die allertiefste Natur- das was in uns Verstand und Bewusstsein wurde, ist jetzt in der mineralischen Welt verkörpert.- Wir begreifen die mineralische Natur- wir begreifen die Gesetze nach denen ein Krystall sich bildet- weil diese Natur etwas ist, was in uns war, was wir aus uns herausgesondert haben. - So liegt unsere Wesenheit um uns herum ausgebreitet- und wir sehen unsere Vergangenheit in der Welt. Indem wir um uns herum höhere und niedriger entwickelte Menschen sehen, sehen wir unsere Menschenvergangenheit und Zukunft vor uns. So ist Welterkenntnis- Selbsterkenntnis und das bedenkend spricht das klärende Wort über die Selbsterkenntnis die Vedantaweisheit "Tat twam asi" . Die ganze Natur um uns ist entstanden aus Stücken unseres eigenen Selbst - nicht das Hineinschauen ins eigene Innere ist Selbsterkenntnis, sondern das Hinausschauen in die Welt mit dem Bewusstsein, dass die umgebende Natur ein Teil von dir ist. Selbsterkenntnis erlangst du, indem du das Weltall zu dir reden lässt- indem du dich deines Selbsts ent-



3

äusserst, indem du dich der Aussenwelt öffnest, nicht indem du dich gegen sie verschliesst. Um die Wirkung des Lebens und um dich selbst zu verstehen, fühle dich eins mit dem Tier, der Pflanze, dem Mineral,-  
Tat twam asi.- Aber um sich selbst zu erkennen, muss man auch in die Zukunft blicken. Das, was wir zukünftig sein werden, finden wir nicht in unserm Selbst- wir sind heute die Ergebnisse unseres Karma- das Höhere, was uns bevorsteht, was wir in der Zukunft sein werden, das können wir nur von unsern älteren Brüdern lernen- den Fortgeschritteneren, von denen wir fühlen, dass sie über unsere Stufe längst hinausgeschritten sind in ihrer Entwicklung. Unser augenblickliches, gegenwärtiges Ich muss mehr und immer mehr begreifen, dass sein wahres Selbst draussen vor ihm ausgebreitet ist- seine Vergangenheit in der umgebenden Natur,- die Zukunft in dem Leben unserer älteren Brüder, dass uns als Vorbild dargelebt wird. Was sie heute sind, das werden wir einstens sein, von ihnen müssen wir uns den Weg zeigen lassen, von ihnen uns Aufklärung über unser Selbst holen. - In Demut müssen wir zu den Füßen der Grossen Führer und Lehrer sitzen und uns von ihnen belehren und leiten lassen. Das schliesst nicht die Selbsterkenntnis aus, das schliesst im Gegenteil die wahre Selbsterkenntnis ein. Es beruht auf einer Verken- nung des höheren Selbst, wenn man nur in sich und aus sich die höhere Erkenntnis suchen wollte: das wahre, eigene höhere Selbst spricht zu uns von den Lippen des Guru. Graue Theorie ist es, wenn man sagt, man solle nur das eigene Selbst reden lassen- wirkliche, esoterische Praxis ist's, auf die Worte des Guru zu hören. Aus Büchern wie Licht auf den Weg, wie das Johannesevangelium- aus den Worten des Guru tönt die Stimme des eigenen Selbst belehrend und klärend in die Seele. Denn sie stehen auf einer Stufe, die wir einst erreichen werden, zu der wir in Demut stufenweise emporsteigen müssen. Zuerst sollen wir auf das hören, was uns die Grossen der Menschheit zu sagen haben- die grossen Künstler- die grossen Weisen- Raphael, Plato, Fichte und all die Andern, sie müssen zu uns reden, wenn wir sie auf uns wirken lassen- dann spricht unser Selbst mit uns und wir erreichen eine höhere Stufe dieses unse- res Selbst.- Und dann sollen wir uns vertiefen in jene Schriften, die



Schriften derer, die sich nicht nennen, weil der Name so unwichtig und gleichgültig ist gegenüber den tiefen Wahrheiten, die ihre Schriften uns geben. Schriften wie das Johannesevangelium, die Bhagavad-Gita, Licht auf den Weg spricht wieder unser eigenes Selbst auf einer höheren Stufe mit uns- wir können es nun finden, wenn wir ausser uns suchen. Und wenn wir soweit sind, dass wir auf alle Eigensucht, auf alles Eigene Erkennen<sub>u</sub> wollen, Besitzenwollen verzichtet haben, wenn wir uns so innerlich ausgehöhlt haben, dass wir nur noch ein Gefäss sein wollen für die höheren Mächte- dann sprechen die höheren Individualitäten zu uns. -

Aber dazu gehört viel, z.B. die Beherzigung des Spruches: Selbsterkenntnis ist der Anfang der Besserung. Besser werden müssen wir. Was ist eigentlich unser Selbst? Ist das Selbst bei unserm äusseren Leben- bei unseren täglichen Verrichtungen? Die Naturtriebe, die sozialen Triebe leiten uns im Leben des Alltags, nicht das Selbst; man ist in diesem Alltagsleben nicht der Treibende, mag man es auch immer glauben, sondern der Getriebene. Und die tiefste Selbsterkenntnis, wenn sie diesen Dingen nachforscht, findet auf ihrem Grunde nicht sich sondern das, was von aussen stösst und treibt. Das heutige Selbst ist das Resultat unserer früheren kosmischen Entwicklung- die ist das Treibende in uns- die Ursachen unserer Handlungen von heute liegen in unseren Früheren Lebensläufen.- Das Sprechen, scheinbar unser ureigenstes Tun, stammt nicht aus dem Antrieb des Selbst, der Anstoss kommt von Aussen- unser Volk spricht durch uns; wäre das Selbst der treibende Faktor, müsste jeder Mensch eine eigene Sprache reden. Auch hier sind wir nicht die Treibenden, sondern die Getriebenen. - Erst wenn wir unser Selbst in der Aussenwelt sehen, leben wir in Selbsterkenntnis. Oede und ausgehöhlt steht der Selbsterkennende und dunkel muss es werden um uns- wir müssen erkennen, dass wir uns selbst nichts verdanken, dass unser persönliches Selbst nur das Resultat ist des Zusammenflusses der Umwelt. Dankbarkeit muss uns erfüllen gegen diese Umwelt; erst wer so weit gekommen ist, ist reif, die Lehren der älteren Brüder in sich einfliessen zu lassen. Das höhere Selbst ist auch draussen ausser uns- ausgebreitet liegt es vor uns in denen, die weiter gekommen sind. Das höhere Selbst muss von Aussen



in uns einströmen- es ist nicht in uns; wahrer Selbsterkenntnis muss in Demut in der Aussenwelt gesucht werden- nicht im eigenen Innern.

Dann erkennt man das, was in der Zukunft sein wird. Um uns in höhere Welten hinaufzu erheben, müssen wir erst die Kräfte in uns entwickeln, die uns diesen Aufstieg möglich machen. Die Reiche, die jenseits des Todes liegen, sehen unsere älteren Brüder. Der Mensch erlangt die Erkenntnis dieser Reiche auch- aber er lernt nur durch Hinhorchen auf die Stimme der älteren Brüder- nicht durch sich selbst. In den Worten der älteren Brüder liegen die Kräfte, die in unsern höheren Körpern geistige Augen und Ohren erwecken, dass wir auch hören und sehen lernen in jenen Reichen. Erst wenn man so zum Gefäss geworden ist für die Stimme der älteren Brüder, bekommt dies Gefäss einen Inhalt, der in die Zukunft weist. Deshalb verehrt der Okkultist den Schüler und Meister und sucht sie in der Welt, die draussen ist. Hingehen sollen wir zu dem Schüler und dem Meister und bei ihm das höhere Selbst suchen. Unbescheiden im höchsten Sinn wäre es, wenn man meint, bei sich selbst das zu finden, was die älteren Brüder erlebt haben.- Die eigene Weisheit, die eigene Meinung muss schweigen, dann erst verdienen wir gehört zu werden und dann weiss auch der einfachste Mensch Schönes und Grosses zu sagen; die höchste Weisheit tönt dann aus der tiefsten Bescheidenheit heraus. - Nicht mein Standpunkt- nicht meine Meinung- mein Urteil- die wahren Selbsterkenner berufen sich bescheiden und demütig auf die Grösseren, die hinter ihnen stehen, die höher entwickelt sind als sie selbst. Sie ergeben sich ganz in den Willen des Meisters, sie machen sich zu seinem Instrument und lassen ihn durch sich sprechen.-

Viel können wir lernen von der Natur um uns her.

Viel können wir lernen von dem menschlichen Leben um uns her.

Unendlich wertvolles lernen wir von unsern älteren Brüdern---

Gar nichts lernen wir von uns selbst!

Wir sind in unserer jetzigen Existenz nur ein Durchgangspunkt und wir können und werden nichts erreichen, wenn wir diesen Durchgangspunkt zu dem Wirksamen machen wollen. Denn dann geschieht nichts durch uns, was nicht schon geschehen wäre- in früheren Leben- wir würden nur un-



ser Karma wiederholen. Das persönliche Selbst muss befruchtet werden durch das in der Welt vorhandene Selbst, dann kann etwas Neues in die Welt gebracht werden, etwas Höheres, was nicht nur die Vergangenheit und ihre Wirkung ist.- Und diesen Entschluss, das eigene Selbst durch das höhere Selbst befruchten zu lassen, ist der erste Schritt zur Schülerschaft, wer das nicht will, kann nie im okkulten Sinne ein Chela werden. Nur dies Bewusstsein giebt Kraft, ohne dies Bewusstsein sind wir nichts. Alle okkulten Schulen fassen dies Bewusstsein in 2 Sätze zusammen- aller Okkultismus und alle Kraft liegt in ihnen eingeschlossen - aber wir müssen sie leben, dass sie unser ganzes Bewusstsein, unser ganzes Wesen und alle unsere Handlungen durchfließen und beherrschen. Alles was empfindet ist ein Spiegel unseres Astralkörpers, alles was lebt, ein Spiegel des Aetherkörpers, alles mineralische ein Spiegel des physischen Körpers. Unser höherer Körper ist noch leer, er muss von aussen erfüllt werden mit dem Leben der Zukunft. Wir selbst sind nur eine Brücke, die Vergangenheit und Zukunft verbindet. - Was wir sehen können, waren wir schon- was wir sehen lernen, werden wir sein. Alles was ich wahrnehmen kann, ist um meinetwillen da, dass ich werden konnte. Blicken wir auf uns selbst, so sehen wir was werden soll- die Knospe für die Früchte der Zukunft. Werden sollen wir, wie unsere älteren Brüder sind, nachstreben ihrem Beispiel- vor allem sollen wir in der Wirklichkeit leben und nicht in Abstraktionen; denn wir sind da um des Göttlichen willen. Nichts haben wir in uns selbst- alles um uns herum ist da für uns und wir sind für das Göttliche da. Die beiden Grundsätze alles Okkultismus, sie ständen mit goldenen, geheimen Lettern, die ihren Glanz verloren, wenn ein profanes Auge sie erschaut über den Pforten aller okkulten Schulen: Alles um uns herum für uns

Und wir selbst für den Gott.-

Das sind die Sätze, die dem Okkultisten die Kraft geben, wenn er sie ganz begreift.